

## »In sagenhaften Gewässern fischen« Wasser-Erzählungen aus Thüringen

Neben Bergen, Wiesen und Feldern weist die Landschaft Thüringens auch ein dichtes Wassernetz und Anteile an den Stromgebieten Elbe, Weser und Rhein auf. Laut Thüringer Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz (TLUBN) beläuft sich allein die Gesamtlänge unserer Fließgewässer auf rund 15.000 km. Hinzu kommen zahlreiche kleinere und größere Quellen, natürliche oder von Menschenhand geschaffene Standgewässer – eine Vielgestaltigkeit, die sich auch im reichhaltigen Thüringer Sagenschatz wiederfindet.

»Von Gewässern geht eine Faszination aus, für manche Menschen auch etwas Mystisches.«<sup>1</sup> Wasser ist neben Feuer, Luft und Erde eines der vier Elemente und Lebensgrundlage des Menschen, der Tiere und Pflanzen, Lebensraum, wertvolle Ressource sowie die einzige chemische Verbindung, die in der Natur in allen drei Aggregatzuständen vorkommt. Es ist also nicht verwunderlich, dass von Wasser etwas Faszinierendes, ja auch Mystisches ausgeht – sei es als Niederschlag oder als Gewässer; sprudelnd, reißend oder völlig still. Wasser besitzt eine enorme physische Kraft. Es ist unentbehrlich und gefährlich zugleich, denn sowohl Mangel (Dürre) als auch Überfluss (Hochwasser, Flut) können lebensbedrohlich sein. So erklären sich auch die ambivalente Symbolik und das dominante Auftreten in allen Erzählgattungen.

Besonders die Sagenwelt des bäuerlichen Milieus ist voll von natürlichen und übernatürlichen Phänomenen, was sich durch die Abhängigkeit der Landbevölkerung von der Natur, bedingt durch das biologische Jahr, den Jahreszeitenwechsel oder Naturkatastrophen erklären lässt. Charakteristisch für diese Naturabhängigkeit ist das Zusammenleben mit dämonischen Wesen in Menschen- oder Tiergestalt.

Die Welt der Bauern bringt aber noch eine weitere, nicht zu vergessende Abhängigkeit hervor: die von geistlichen und weltlichen Herrschaften. Hierbei spielt vor allem die besondere Betonung der Eigentumsverhältnisse eine Rolle, welche ebenso in die Volkserzählungen Einzug fanden, in denen beispielsweise ungerechtfertigte Bereicherungen hart bestraft werden. In keinem anderen Bereich wird die Verletzung von Tabus so grausam geahndet wie im Bereich der Arbeit, das heißt dem Dienst für die Herren.

### **Wasser in Erzählungen**

Wasser ist ein Ur- oder Hauptelement in Schöpfungsmythen, in mythologischen Erzählungen von Sintflut oder Niederschlag. Wir finden es in ätiologischen Erzählungen, die von der Entstehung oder Beschaffenheit verschiedener Gewässer zu berichten wissen oder den in Stein gehauenen Karpfen außerhalb des Kreuzgangs am Erfurter Dom als Relikt einer Thüringer Flut erklären (Nr. 65); in Legenden, die von Wundern rund um das Wasser erzählen oder auch in Sagen, Märchen, Schwänken, Redensarten, Kettenmärchen und vielen mehr.

### **Gewässer in Erzählungen**

Gewässer können besonders schwer zu überwindende Hindernisse oder Grenzen zwischen Diesseits und Jenseits (besonders Flüsse oder Brunnen) darstellen. Sie sind öfter gefährliche oder zumindest numinose Orte, in denen Menschen auf übernatürliche Wesen treffen. Sagen über solche Wassergeister dramatisieren die Gefahren des Ertrinkens oder der Dürre. Gewässer können Orte von Initiationsriten oder besonderer heilender Fähigkeiten sein.

### **Wasser und Gewässer in Thüringer Erzählungen**

Die Faszination des Wassers spiegelt sich in zahlreichen Thüringer Sagen wider. Sie beziehen sich unter anderem auf natürliche oder künstliche Landschaftselemente wie Quellen, Flüsse, Seen, Teiche, besondere Wasserereignisse wie Hochwasser, Zeiten der Wasserklemme sowie auf Bauwerke im und am Wasser wie Wehre, Brücken oder Mühlen. Da Sagen zur Alltagsbewältigung dienen, sind auch die in Thüringen zu findenden Themen in den Wassersagen vielfältig. Sie berichten von Wasserüberfluss oder Wassermangel, von fehlgeschlagenen oder geglückten Wasserzuleitungen, vom Wasser als lebensnotwendiges Element, erklären die Namensherkunft von Gewässern und Brunnen oder Erscheinungen und Ereignisse, unterstreichen die Gefährlichkeit bestimmter Gewässer, erzählen von den Strafen für frevelhaftes Verhalten<sup>2</sup>, von gebauten Brücken und Stegen, ihren natürlichen und übernatürlichen Baumeistern (Nr. 40) oder Brückenopfern (Nr. 80). Auffällig ist, dass sich viele der Sagen ähneln

### *JANIN PISAREK*

*ist Volkskundlerin und Kulturwissenschaftlerin. Sie forscht und publiziert aktiv im Bereich der historisch vergleichenden Erzählforschung. Sie ist Mitglied der Kommission für Erzählforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde (dgv) sowie der Volkskundlichen Kommission für Thüringen. Sie ist Vorstandsmitglied in der Thüringischen Vereinigung für Volkskunde sowie im Heimatbund Thüringen. Als Projektmanagerin leitet sie das Landesbüro der Kulturagent\*innen Thüringen der Landesvereinigung Kulturelle Jugendbildung e.V.*

### **Hörtipp**

Das Lied der Saalenixe, unter: <http://wisentaland.de/das-lied-der-saalenixe/>  
Sagenhaftes Wisentaland ist ein Projekt des Lesezeichen e.V. Jena, das Sagen aus dem Land rund um die Wisenta erzählt. Dafür entwickeln Thüringer Autorinnen und Autoren aus den Sagenstoffen des Wisentalandes kurze Hörspiele, die der Klangkünstler Kay Kalytta mit Sprechern produziert. Dabei werden Field-Recording-Sounds der Sagenorte als Klangkulisse verwendet. Auf [wisentaland.de](http://wisentaland.de) kann man den Hörspielen auf einem digitalen Wanderweg folgen.

und sich verschiedene Varianten des gleichen Motivs ausbildeten, was vor allem auf ähnliche Denkmuster zurückzuführen ist.

In den ätiologischen, historischen und dämonologischen Sagen finden wir Erklärungen zu Erscheinungen oder Ereignissen auf vorwissenschaftlichem Niveau, Warnungen vor Gefahren oder auch Sozialkritik.

Die früher mündlich tradierten Erzählungen wurden in Thüringen vor allem zwischen dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts sowie des 20. Jahrhunderts durch Sammler wie Ludwig Bechstein, Robert Eisel, Christian Ludwig Wucke, Karl Wüstefeld, Moritz Geyer und Paul Rödiger systematisch erfasst.

## Ätiologische Sagen

Diese Erzählungen berichten von der Entstehung oder Herkunft bestimmter Orte oder Phänomene. So erklärt beispielsweise die Sage »Das Grundsloch bei Kleinballhausen« (Nr. 15), warum sich dort das gleichnamige tiefe Quellbecken befindet. Der Sage nach stand dort einst ein Häuschen, dessen Besitzer so böse war, dass er eines Tages durch ein Erdbeben mitsamt des Hauses in die Tiefe gerissen wurde – das spätere Grundsloch. Gattungstypisch wird das frevelhafte Verhalten des Protagonisten mit dem Tod sanktioniert.

Die Herkunft eines unvollendeten Wehres wird in »Teufelswehr von Ziegenrück« (Nr. 40) erklärt, wo einst ein Maurermeister eine Wette mit dem Teufel einging und ihn so dazu brachte, mittels riesiger Steine von Mitternacht bis zum ersten Hahnenschrei ein Bauwerk zu errichten. Um die Wette nicht zu verlieren, ahmte der Maurer selbst den Hahn nach, und der geprellte verärgerte Teufel verschwand, während Teile des Wehres noch heute zu sehen sind.<sup>3</sup>

## Historische Sagen

Im Mittelpunkt dieser Gattung stehen geschichtliche Ereignisse wie Thüringer Fluten, wie sie beispielsweise am 17. Mai 1558 Gotha und Langensalza heimsuchten oder die verheerende »Thüringer Sündfluth« am 29. Mai 1613 (Nr. 66, Nr. 68), oder historische Persönlichkeiten wie Christiane von Lasberg, die sich am 16. Januar 1778 in der Ilm ertränkte, nachdem sie sich von ihrem Geliebten verlassen glaubte. In ihrem Gedenken ließ Johann Wolfgang von Goethe ein Stück Felsen zum »Felsentor« aushöhlen. Davon erzählt die Sage »Das ertrunkene Fräulein zu Weimar« (Nr. 32).

## Dämonologische Sagen und Wassergeister der Thüringer Sagenwelt

Die dämonologischen oder auch mythischen Sagen, die eigentlichen Volkssagen, beinhalten übernatürliche Wesen und berichten im Kern von einer übernatürlichen Begegnung. So treffen wir in diesen Erzählungen auch auf Wassergeister, Wesen überirdischer Natur, die sich in den Bereich des Numinosen einreihen. Sie leben im oder am Wasser (Meer, Fluss, See, Quelle und Brunnen). Das Wort ist seit dem 17. Jahrhundert belegt, die Vorstellungen reichen jedoch weit zurück bis zu hethitisch-hurritischen, babylonischen und sumerischen Mythen und den späteren, aber bekannteren antiken Mythen der Mittelmeerwelt (von Göttern bevölkertes Wasser, Skylla und Charybdis, Sirenen, Najaden etc.).

All diese Wesen entstammen einem animistischen Weltverständnis, demnach die materielle Welt beseelt ist. Zu den unterschiedlichen Wassergeistern zählen tierische, wie Seeungeheuer, Wasserpferd, Riesenfische (in der Elstertiefe bei Zwätzen Nr. 87, Elsterfische bei Rüssdorf Nr. 88, Einäugiger Fisch bei Kleinwechungen Nr. 90), als Pflanzen manifestierte mit langen Fangarmen oder menschenähnliche beider Geschlechter. Darunter

►  
90 Sagen werden als Text und mit umfangreichen Anmerkungen vorgestellt, im Anhang gibt es volkskundliche und wasserhistorische Informationen sowie kurze Angaben zu den Sagensammlern der benutzten Sagenbücher und Sammlungen



Die Thüringer Germanistin und Volkskundlerin Dr. Gudrun Braune und der Umwelthistoriker Dr. Mathias Deutsch haben in ihrer 2015 erschienen Publikation »Von Nixen, Fischern und großen Fluten. Wasser-Sagen aus Thüringen« die Erzählungen in sieben Kategorien unterteilt.

1. Sagen von Quellen und Brunnen (Nr. 1–Nr. 28)
2. Sagen von Flüssen, Bächen, Gräben und Kanälen (Nr. 29–Nr. 48)
3. Sagen von Seen, Teichen, Weihern und Tümpeln (Nr. 49–Nr. 64)
4. Sagen von Wasserfluten (Nr. 65–Nr. 70)
5. Sagen von Brücken und Stegen (Nr. 71–Nr. 81)
6. Sagen von Müllern und Mühlen (Nr. 82–Nr. 85)
7. Sagen von Fischern und Fischungeheuern (Nr. 86–Nr. 90)

Eingeteilt in diese Kategorien wurden 90 gesammelte Sagentexte, von denen noch weitere Varianten existieren. Zahlenmäßig lassen sich die meisten Erzählungen den ersten drei Kategorien zuordnen.

Im Folgenden werden wir genauer auf einige konkrete Thüringer Sagen eingehen, bezogen auf die Nummerierung von Braune/Deutsch.

gibt es die männlichen, wie den Wassermann (Wassermann bei Suhl Nr. 6, Hackelmärz an der Werra Nr. 44, Wassermann bei Unterpreilipp Nr. 45, Wassermann im Salzunger See Nr. 63), den Nix (Nix vom Dockenteich bei Auma Nr. 52, Nix an der Kelle bei Werna Nr. 56), den Klabauter oder Solitäre gestalten wie Martin Pumphant<sup>4</sup> und den Grümpelgeist<sup>5</sup>. Unter den weiblichen Pendants finden wir Wasserfrauen, Nixen (Ilmnixe Nr. 34, Nr. 35, verschiedene Saalenixen bei Kahla Nr. 37, Nixe bei Jena Nr. 38; Nixe der Unstrut Nr. 42, Nixen vom Breitenhainer Nixloche Nr. 50, Nr. 51, Nixe bei Rappelsdorf Nr. 62, Nixen bei Camburg<sup>6</sup>), Wasserhexen (Wasserhexe vom Gründelsloch Nr. 14) oder Nymphen (»Wie die Saale zu ihrem Namen kam<sup>7</sup>«). Gemein haben alle diese Halb-, Misch- und Zwischenwesen, dass sie häufig magische Fähigkeiten besitzen. Sie können zaubern, weissagen und sich verwandeln. Während in den Erzählungen vom Wasser des Lebens vor allem die lebens- und heilpendende Funktion des Wassers idyllisiert wird, kommt bei den Wassergeistern besonders die angstbesetzte, unbeherrschbare, zuweilen auch tödliche Naturgewalt zum Tragen.

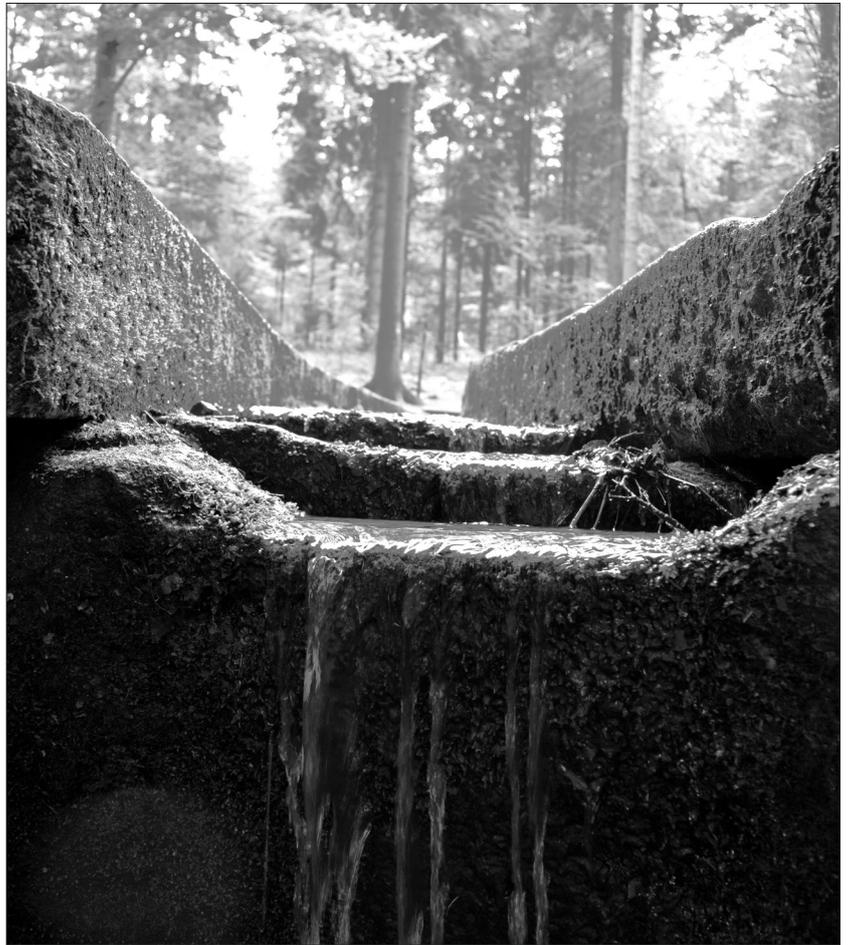
Zwischen Menschen und Wassergeistern bestehen oft erotische Spannungen, die narrative Spielräume für meist männliche sexuelle Wünsche bieten. In Sagen enden solcherlei Beziehungen, sogenannte gestörte Mahrtenen<sup>8</sup>, meist mit dem Tod des Menschen.

Seit der Frühen Neuzeit prägen vor allem diese negativen Konnotationen und Dämonisierungen (Wassergeister verführen Menschen oder werden beispielsweise durch Glockenschlag der Kirche verbannt, Nr. 6) die Erzählungen rund um diese mythischen Wesen. Besonders die Nixen sind dafür bekannt, Menschen in die Tiefe zu ziehen: »Die Saale fordert jedes Jahr ein Opfer«, doch finden wir in diesen Sagen zuweilen auch helfende Gestalten wie die Nixe aus der Unstrut, die einer Frau den Leichnam ihres ertrunkenen Kindes und Perlen für eine angemessene Bestattung bringt (Nr. 41). Auch bitten besonders Wassermänner menschliche Hebammen um Hilfe, wieder andere Gestalten leben in Familienverbänden – zumindest bis es zum Tabubruch kommt. Ein Beispiel dafür sind »Die Zwerge in der Raudamühle« (Nr. 89), die in der Mühle nahe Eisenberg bei allen Arbeiten helfen und mit denen der Mühle nie das Wasser ausgeht, ehe sie mit dem Brechen des Sehtabus und dem Reichen von Kümmelbrot<sup>9</sup> durch eine Magd für immer verschwinden.<sup>10</sup> //

1 Gudrun Braune und Mathias Deutsch: Von Nixen, Fischern und großen Fluten. Wasser-Sagen aus Thüringen, Volkskundliche Beratungs- und Dokumentationsstelle 2015, S. 9.

2 Hörbeispiel: Das Wunderwasser aus Möhra, unter <https://www.antennethueringen.de/blog/thueringens-sagen-und-mythen-1151698>.

3 Hierbei handelt es sich um ein typisches Sagenmotiv, bei dem ein Mensch einen Pakt mit dem Teufel eingeht, indem er dem Teufel für den Bau eines Gebäudes bis zum Hahnenschrei seine Tochter verspricht. Er bringt das Tier



dazu, früher zu krähen, oder ahmt es selbst nach, sodass der Pakt nichtig wird. (Vgl. Der Teufel im Märchen. Widersacher oder Helfer?; In: Märchenforum. Zeitschrift für Märchen und Erzählkultur, 87. Ausgabe, Herbst 2020, S. 40–44, S. 42).

4 Ludwig Ehrhardt, Gertrud Fischer: Das Ledermännchen. Sagen und merkwürdige Begebenheiten aus Jena und dem mittleren Saaletal, Stadtmuseum Jena 1976, S. 31 ff.

5 Ebd., S. 124 ff.

6 Ebd. S. 138 ff.

7 Ebd. S. 15 f.

8 Die Mahrtenehne ist die erotisch-sexuell motivierte Liebesbeziehung oder Ehe eines meist männlichen Menschen mit einem meist weiblichen überirdischen Wesen, deren Dauer an die Beachtung eines Verbots beziehungsweise Tabus gebunden ist und durch das Übertreten des Verbots durch den Menschen zerbricht. (Vgl. Janin Pisarek: Mehr als nur die Liebe zum Wassergeist. Das Motiv der ‚gestörten Mahrtenehne‘ in europäischen Volkserzählungen, In: Märchenspiegel. Zeitschrift für internationale Märchenforschung und Märchenpflege, Jahrgang 27, Heft 1/2016, S. 3–8, S. 3.

9 Das Reichen von Kümmelbrot ist für nahezu alle übernatürlichen Wesen ein Frevel, sie rufen dann »Kümmelbrot ist unser Tod« und strafen die Menschen auf verschieden Weise, wie auch bei der Nixe von Camburg, ehe sie verschwinden.

10 Hier befinden wir uns im Bereich der Hausgeister, und bei den sogenannten Zwergen dieser Sage handelt es sich streng genommen um Wichtel. (Siehe auch: Florian Schäfer, Janin Pisarek: Hausgeister. Fast vergessene Gestalten der deutschsprachigen Märchen- und Sagenwelt, Böhlau Verlag 2020, 196 S.)

▲ Die Saale entspringt einer Quelle am Fuße des Großen Waldsteins am nordwestlichen Rand des Fichtelgebirges, auf dem Gebiet der Gemeinde Zell im Fichtelgebirge im Landkreis Hof in Oberfranken. »Wie die Saale zu ihrem Namen kam«, darüber berichtet die gleichnamige Sage, in der eine Quellnymphe einem Jäger das Leben rettet und sich als »Saale« vorstellt. Zu ihren Ehren benennt er den Fluss nach ihr und verbreitet die Kunde (Foto: Janin Pisarek)

## Kontakt |

✉ [janin.pisarek@gmail.com](mailto:janin.pisarek@gmail.com)

🌐 [www.twitter.com/JaninPisarek](https://www.twitter.com/JaninPisarek)

🌐 [www.linkedin.com/in/janin-pisarek](https://www.linkedin.com/in/janin-pisarek)

🌐 [www.linkedin.com/in/janin-pisarek](https://www.linkedin.com/in/janin-pisarek)